

Halle'sche Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 528 für Urhalt und Thüringer. Jahrgang 210

Morgen-Ausgabe
Morgens 6 Uhr
Preis 10 Pfennig
Verleger: Dr. H. Simon, Halle

Dienstag, 16. Oktober 1917
Geschäftsstelle in Halle (Saale): Weiniger Straße Nr. 61/62
Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf: Mittel Kurstraße Nr. 6230
Print und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Arensburg auf Oesel in deutscher Hand

Starkes Artilleriefeuer im Westen und Osten

Berlin, 15. Oktober. Am 14. Oktober herrschte an der Front am Vormittag, abgesehen von kurzen Gegenangriffen in Gegen nördlich und südlich Werns, nur mäßige Artillerieaktivität. Erst am Nachmittag lebte das Feuer an der Spitze auf und verflachte sich erheblich am Südrande des zentralen Waldes. Während der Nacht hielt das Beschützungsgeschütz in westlicher Stärke mit lebhaftem Feuer überholl, besonders in Gegen Kaschendale und Weelczer an. Unsere Artillerie sah ihr Feuer wirksam gegen feindliche Anstellungen und Bewegungen zusammen, während unsere Bombenwerfer persönliche feindliche Anlagen mit bedauerlichem Erfolge mit Bomben befeuerten.

Am 15. Oktober nahm das Feuer von 10 Uhr vormittags ab gegen unsere Stellung zwischen Serwood und Straße Gembrairras zu und heftete sich im Laufe des Nachmittags zu großer Stärke. Gegen 6 Uhr abends brach jedoch in dieser Richtung keine feindliche Artillerie gegen unsere dortige Stellung vor. Die feindliche Artillerie war im ersten Teil unserer Stellung vor. Die feindliche Artillerie war im ersten Teil unserer Stellung vor. Die feindliche Artillerie war im ersten Teil unserer Stellung vor.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 15. Okt., abends. (Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfanordnungen. Arensburg, die Hauptstadt der Insel Oesel, ist in unserer Hand.

Der österreichische Generalkommandobericht

Wien, 15. Okt. (Amtlich) wird veröffentlicht: Westlicher Kriegsschauplatz und Albanien
Im Bereich der I. und K. Truppen keine besonderen Ereignisse.
Militärischer Kriegsschauplatz
Bei andauernd ungünstigen Wetter kam es auch getrennt nur auf dem Monte San Gabriele und im Wippach-Tal zu erhöhter Kampftätigkeit. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten Erfolg, italienische Vorstöße wurden abgewiesen.

Die russische Presse über die Landung auf Oesel

Petersburg, 14. Okt. „Naschje Wolga“ (sagt zur Landung auf Oesel: „Die Geschichte führt uns nach Wolgast, aber vielleicht haben wir unsere Aufmerksamkeit wie 1812.“ „Naschje“ sagt als Grund des Interesses nicht bloß die historische Seite an wie der russische Bericht, sondern auch die gewöhnliche politische Leichtfertigkeit der Führer der russischen Demokratie. Die sozialistische „Wolga Narodna“ erinnert daran, daß Kerenski auf der Moskauer Zusammenkunft vor einem deutschen Schlag gegen die Ruffen warnte, aber die Warnung von dem Maximilianführer Trotzki als unwichtiges politisches Manöver hingestellt wurde. Das Notwendigste sei unerbittlicher Kampf gegen den Maximilianismus. „Dien“ erklärt, die maximalistischen Bestrebungen, die in letzter Zeit bei der beländischen Flotte angetreten seien, hätten zweifellos zu dem niederschmetternden Erfolg der deutschen Seestreitkräfte. „Dwelitsch“ findet in dem Unglück auf Oesel, denn die Nachricht von der Landung komme in demselben Augenblick, wo Russland von den Anstreben in der deutschen Flotte (1) Nachricht erhalten habe und zeige, wie gefährlich und unbegründet die häufigsten Verleumdungen von der eingebildeten Desorganisation des Heines seien.

Das russische Marineministerium über die Landung auf Oesel

Petersburg, 13. Okt. Das Marineministerium teilt zur Landung auf der Insel Oesel ergänzend mit: Es gelang dem Feinde im Laufe des 12. Oktober einen Teil der Insel zu besetzen. Die Kämpfe dauern noch an; beträchtliche Seestreitkräfte bedecken die Landung. Zugleich mit diesem Ereignis begannen einige feindliche Schiffe den Kampf mit einer unserer Kreuzerpatrouillen auf der Insel Dagö. Vier feindliche Torpedoboote wurden versenkt. (Mit unzutreffend. Nach unserem Seeresbericht vom Sonntag hat unsere Flotte keinen Verlust erlitten. Die Redaktion.) Ein feindlicher Kreuzer zerstörte unsere Batterie vollkommen, was dem Feinde gestattete, schwache Kräfte zu landen, die jedoch bald gezwungen wurden, auf die Schiffe zurückzuführen. Einige feindliche Torpedoboote drangen zwischen den Inseln Oesel und Dagö in Richtung auf den Woonund vor, begegneten aber starkem Feuer unserer Torpedo- und Kanonenboote und wurden gezwungen, auf das hohe Meer zurückzuführen. Am Morgen des 12. Oktober ließen unsere Schiffe feindliche Schiffe, die zwischen den Inseln in unsere Gewässer eindringen wollten, erfolgreiches Widerstand. Während der am Tage andauernden Geschützkämpfe waren unsere Verluste unbedeutend. Die Benennungen der Schiffe lieferten Beweise von Mut, Tapferkeit und Opferbereitschaft. Zugleich mit dem Landungsmanöver fuhr der Feind fort, die Küste von Kurland und die Meerenge der Insel von Troben von Minen zu säubern.

Der Einbruch in den Entente-Ländern

Genf, 15. Okt. In den Entente-Ländern hat die Nachricht von der Landung der Deutschen auf der Insel Oesel und Dagö offensichtlich harten Einbruch hervorgerufen. Von den italienischen Blättern spricht „Corriere della Sera“ die Hoffnung aus, daß es der russischen Flotte gelungen sein müßte, sich rechtzeitig aus dem Golf von Biscaya zurückzuziehen. Der militärische Mitarbeiter des Blattes hält die Offensive der deutschen Truppen auf Petersburg immerhin wegen der vorgerückten Jahreszeit für wenig wahrscheinlich, dagegen für sehr wohl möglich, daß die Deutschen sich bei Oesen von Dagö als Stützpunkt für zukünftige Operationen benutzten wollen.

Die Organisation der Produktion

Von Friedrich Künze
Über die Weltgeschichte auf ihre geographischen und wirtschaftlichen Grundlagen bin zu erklären gewöhnt war, konnte unfehlbar voraussehen, daß Deutschland infolge seiner geographischen Lage und seines erfolgreichen Weltbewerbes auf dem Weltmarkt sehr bald im Mittelpunkt eines Weltkrieges stehen würde, da er wußte, daß der Kampf mit den Rassen nur die letzte, schärfste Form des wirtschaftlichen Weltbewerbes der Völker ist, die gewählt wird, wenn ihre Anwendung am leichtesten zur Ausschaltung des unbekannteren Weltbewerbers zu führen scheint. Die Leistungen der deutschen Industrie, des deutschen Handels, der deutschen Schiffahrt hatten das ganze Geschick wenig lobend gemahnt. Der friedliche Weltbewerber war für England ausreißend, so griff es zur Antikriege, zum Bündnis mit anderen Feinden Deutschlands und zum kriegerischen Überfall. Und da es den Mißerfolg voraussetzte, trifft es seit langem Vorkehrungen, um nach diesem Waffengange den Wirtschaftskampf auf möglichst breiter Grundlage wieder fortzusetzen.

Daraus folgt, daß diesem Kriege ein scharfer wirtschaftlicher Weltbewerber folgen wird, in dem das Volk am günstigsten leben wird, das am schnellsten sein Wirtschaftswesen den neuen Verhältnissen angepaßt haben wird. Das ist auch von den Bestrebungen der Kriegsführenden Mächte erkannt worden und kam in der Einsetzung von Jernstein zur Organisation der Uebergangswirtschaft zum Ausdruck. Vorgebeugt oder muß dem werden, daß nicht zu viel organisiert wird, daß nicht den Werte schaffenden und in der vordersten Front den Wirtschaftskampf führenden Kräften, der Industrie und dem Handel, Fesseln angelegt werden, die sie nicht zu ihren besten Leistungen kommen lassen. Was hier gefündigt werden, ließe sich nie wieder gut machen.

Auf der anderen Seite ist es richtig, daß in unseren Wirtschaftswesen vorhandene Kräfte möglichst einfließend auf ein Ziel hingeführt und möglichst kraft aneinander gesetzt werden. Da für diese schwere Aufgabe schon die richtigen Führer auf den richtigen Platz gestellt worden sind, muß teilweise besperrt werden. Einer der „Berufsmänner“, der neue Interaktionsführer im Reichswirtschaftsrat August Müller, hat kürzlich in den „Sozialistischen Monatsheften“ — er wird von den Sozialdemokraten als Parteigenosse in Anbruch genommen — Ausführungen über das Grundgesetz des wirtschaftlichen Wiederaufbaues gemacht, die diesen Zweifel antworten. Er hält zunächst die Forderung, daß in der Uebergangswirtschaft der Sozialismus verwirklicht werden müsse, für unüberführbar und erklärt: „Schnappt man sich jemanden, der eine Zeitlang gezwungen war, während einer Krise übermäßige Aufwendungen zu machen und möglichst schnell wieder zu geordneten Verhältnissen kommen will. Ganz falsch scheint der Sozialismus Müllers nicht zu sein; er meint, Sozialismus werde der überzeugte Sozialdemokrat den Zustand, dem wir entzogenen (Sozialismus) nicht überhaupt nicht ein Zustand genannt werden, nicht nennen, — aber — nun kommt eine Verbeugung vor den bisherigen Parteien. Insofern werden ein sozialistisches Element eine entscheidende Rolle beim Wiederaufbau der Volkswirtschaft spielen müssen, als nicht das individuelle Interesse des Arbeiters und des Unternehmers, sondern das Wohl der Allgemeinheit den Maßstab abgeben werde, an den die Zweckmäßigkeit der anzuwendenden Mittel zu bemessen sei. Die deutsche Industrie hat auf diesem Standpunkt, der für alle vaterländisch gesinnten Kreise nicht neu ist und werden, mit sozialistischer noch mit sozialer Gewinnung etwas zu tun hat, schon immer gefunden. Herr Müllers meint in der Tat auch etwas ganz anderes, als er hier andeutete, denn er fordert dann, daß der Einzelwirtschaft aus der Zeit vor dem Kriege die Gemeinwirtschaft der Wiederaufbau entgegengestellt werden müsse.“

Genau vor einer Ueberkomung dieses Grundgesetzes möchten wir dringend warnen. Selbst ein Mann wie Weismann Hollweg, dessen Taten leider nicht seinen Worten und Worten fehlten, erkannte in einer Rede auf dem Deutschen Handelstag einmal an — nach dem Hinweis darauf, daß die Pflege unserer auswärtsigen Wirtschaftswirtschaften zu einer der wichtigsten Aufgaben unserer auswärtsigen Politik geworden ist und die Wirtschaftswirtschaften Weltfragen wären —: „Was dabei ein finanzieller Schatz nie man erleben kann, das ist die Organisationskraft und Leistungsfähigkeit unserer Industrie, die Müdigkeit und Anstrengung unserer Kaufmannschaft, der Baugewerkschaft und des Spitzens ihrer Frontiere.“ Diese Wahrheit sollte auch

Zu Mitgliedern des Regenschaftsrates im Königreich Polen ernannt

Warschau, 15. Oktober. An Se. Excellenz den Generalgouverneur General der Infanterie v. Felsler ist heute folgendes Telegramm eingetroffen: In Vereinbarung mit dem Reichspräsidenten ernannt. In Vereinbarung mit dem Reichspräsidenten ernannt. In Vereinbarung mit dem Reichspräsidenten ernannt.

Kaiser Wilhelm an der bulgarisch-englischen Front

Berlin, 15. Okt. Am Anblick an seinen Besuch der bulgarischen Hauptstadt Sofia der deutsche Kaiser, begleitet vom Prinzen Ferdinand sein bulgarisches Infanterie-Regiment Balkan. Er sah das Regiment auf der geschichtlichen Schlachtfeld von Philipp, nur wenige Kilometer hinter der bulgarisch-englischen Front.

Konferenz der Minister der Bundesregierungen

Berlin, 15. Oktober. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Paul von Hindenburg wurde im großen Konferenzsaal des Reichstages des Innern eine Konferenz der Minister der Bundesregierungen, in der unsere Bundesräte und der Reichspräsident 1917-1918 einvernehmlich Erörterung fanden.

Kürzlicher Heeresbericht

Konstantinopel, 14. Oktober. Amtlicher Tagesbericht. Einzug: Mäßiges Artilleriefeuer und Patrouillenaktivität. Feinde: Eine feindliche Kavallerieeinheit, die von der Grenze heranzog, wurde durch unsere Artillerie zurückgetrieben. Konstantinopel: Im Zentrum erbeuteten wir in einem hier erfolgreich verlaufenen Vorpostengefecht Überbrückungsbrücke und Material. — An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

...beruht und sich in solchem Dienste befindet hat, müssen ...

Entlassung aus Aushebungsarbeiten
Anfolge des Krieges (Mangel an Arbeitskräften und Arbeitslosigkeits- und ordnungsmäßige Unterhaltung der Straßen, Oberleitungen und sonstigen Betriebsanstalten, sowie ...)

Befreiung einer Hinterbliebenenfürsorge.
Die Straßenbauverwaltung hat bei der Magistrat vorgeschlagen, ...

Erhebung einer Hinterbliebenenfürsorge.
Die Stadterordneten beschließen, entsprechend der Mitteilung ...

Heber die Veränderung der Hauptgemeinde für die Straßenbahn

Verbleib namens der Staatsbahnbesitzer Stadt, Ritter, ...

Veränderung eines Haftpflichtversicherungsvertrages.
Die Verwaltung nimmt der Veränderung des mit der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft ...

Erweiterung der Maschinen- und Wasselanlage des Wasserwerks.
Als der Krieg ausbrach, stand die Stadt gerade vor einer ...

Veränderung der Straßenbahn.
Die Straßenbahnverwaltung hat bei der Magistrat vorgeschlagen, ...

Veränderung der Straßenbahnbesitzer

Vorgeschlagen werden: für Kunststraße und ...

Der Reichsratrat Stadt, Manjowski tritt für diese ...

Veränderung der Straßenbahn.
Die Straßenbahnverwaltung hat bei der Magistrat vorgeschlagen, ...

Geheimnisse und Wunder

Von Gertrud von Stomans.

Sabell hatte den Sprecher hinter der Wand wiedererkannt, ...

empfohlen, die ganze Anwesenheit als unrichtig zu betrachten ...

Die Grafen Turner überließ mir froh, daß Mari wieder ...

In Dank Gerhards rotem Turm war es wieder einmal ...

Der Hingeworfene von Mainz, der zu später Stunde ...

Ein Waldmännchen, der davon hörte, schüttelte den Kopf ...

Als ihre Tante Will sich am Morgen gefrag hatte, wie ...

Schah leben, aber das hatte bisher noch keiner versucht, ...

Das Geschwätz wurde dem Grafen, als er heimkehrte, ohne ...

Graf Gerhards war überhaupt ein Mann, der das lebhaft ...

Nicht nur der Graf Gerhards, auch die Gräfin Turner ...

Als ihre Tante Will sich am Morgen gefrag hatte, wie ...

